

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** in der Stadt für Abholer monatlich 2950 M., wöchentlich 700 M., durch Boten bezogen 3000, bei Vorbezug 3000 M. (ohne Bestellgeld). Ergiebt wertvollste Nachrichten. Einzelnummer 125 M., Sonnabends 300 M. Alle Preise einschließlich Postkosten. Zeitung Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Kälberstraße 4 für unentgeltliche Zusendungen wird f. Versandt geliefert. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balz)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 62.

Mittwoch, den 14. März 1923.

163. Jahrgang.

### Krieg den Kindern und Lehrern.

Eindruck in ein Gymnasium.

Buer, 14. März. Am Dienstagvormittag gegen 9 1/2 Uhr fuhr in Buer ein großes Kavaletto mit französischen Besatzungen vor dem Gymnasium vor. Nach Schluß des zweiten Unterrichtsstundes rief ein Trupp französischer Soldaten die Schüler, die gerade zur Pause auf den Hof gehen wollten, durch Kolbenschläge in das Gebäude zurück und ließ

die entzückten Gewehre auf die Kinder

zu. Dann drangen die Besatzungen in das Gebäude ein, verhafteten sämtliche anwesenden Lehrer und brachten sie zur Kommandantur. Hier wurden sie in der unruhigsten Weise durch eine Anzahl Offiziere einem Bunker unterzogen. Die zum Teil sehr bejahrten Lehrer mußten sich wie Kretzen in Reich und Gieß aufstellen. Vor ihnen postierten sich die französischen Mannschaften und die Offiziere, in der einen Hand die leuchtende Waffe, in der anderen die Rippenkeule. Der Wortführer fragte die Studienräte, ob sie über die Vorgänge in der Stadt unterrichtet seien, und ob sie von dem Gericht wüßten, wonach französische Soldaten die Offiziere erschossen hätten. Als dies bejaht wurde, brante den Wortführer auf: Da es nun wieder

die deutsche Eigenhand.

es sei einfach unmöglich, daß ein französischer Soldat die Hand gegen einen seiner Offiziere erhebe; in der französischen Armee herrsche Kameradschaft, gegenseitige Liebe und das beste Einverständnis zwischen Offizieren und Mannschaften. Nur in der Armee des Königs erhebe es sich die Woge der Mordtaten vor. 1870/71 seien deutsche Mordtaten gang und gäbe gewesen, und das sei jetzt nicht minder der Fall. Die deutschen Lehrer erzögen die Kinder zu Lug und Trug, zu Haß und Neid. Diese Gesinnung müsse man mit Stumpf und Stiel ausrotten.

In der Nacht hätten eigentlich 1000 Deutsche

umgebracht werden müssen.

Der Säugling für das furchtbare Verbrechen, das man an französischen Offizieren begangen habe, werde die Lehrer seien verantwortlich für den Mord, und sie müßten eigenhändig samt und sonders an die Wand gestellt und niedergeschlagen werden. Dabei schlug einer der französischen Offiziere einen grauhaarigen Herrn ohne jede Veranlassung mit der Reitpeitsche. Ein anderer, ein Student, ein Kriegsinvalid, dem das rechte Bein amputiert ist, wurde gefragt, ob er Offizier gewesen sei. Auf seine bejahende Antwort wurde ihm

unter Kolbenhieben der Befehl gegeben,

bis zummittags 4 Uhr die Anführer sämtlicher Lehrpersonen den Franzosen zu übermitteln. Ein Herr, der eine verächtliche Bemerkung machte, wurde sogleich als der größte deutsche Lügner hingestellt. Das Verhör, das einer Vernehmung von 50 Mann durch orientalische Besatzen verweigert ähnlich sich, dauerte an ununterbrochen 3 1/2 Stunden. Der Dolmetscher, der der deutschen Sprache nicht ganz mächtig zu sein schien, maßigte unwillkürlich die französischen Freundschaften, von denen die immer wiederkehrenden Wendungen „Gehorsam“ und „Befehl“ noch die harmlosesten waren. Die Professoren wurden, nachdem an ihnen

eine Verbeugung vorgenommen

worden war, entlassen. Man brachte ihnen mit weichen Verhaftungen bei der geringsten Verletzung. „Es wäre jetzt Krieg!“ — Die Verhafteten Dr. Weber und Kreisler wurden sogleich mit unbekanntem Ziele abgeführt, ohne daß sie vorher ihren Angehörigen Mitteilung machen konnten. Das Gymnasium ist geschlossen.

Der Kommandierende General der 128. Division hat an den Bürgermeister von Effen ein Schreiben geschickt, in welchem er mitteilt, daß auf Befehl des Kommandierenden Generals der französischen Rheinarmee alle Familien, Frauen und Kinder der durch die französische Besatzungsbehörde ausgewiesenen Schulpolitikern innerhalb acht Tagen das bestmögliche Schicksal verlassen müssen. Weiter heißt es in dem Schreiben, daß jede Zusammenkunft gegen diesen Befehl die Schulbesitzer den militärischen Besatzungsbehörden ausliefern und schwere Verhaftung nach sich zieht, welche in den militärischen Anordnungen vorgegeben sind. Der Vertreter des Bürgermeisters wird aufgefordert, diese Anordnungen sofort allen Familien der durch die Besatzungsbehörde ausgewiesenen Mitgliedern der Schulpolitik mitzuteilen.

Die Verhaftung der deutschen Offiziere.

Effen, 14. März. Die Verhaftung der von den Franzosen erzwungen drei Deutschen muß auf Anordnung des französischen Kommandanten am Mittwoch früh 7 Uhr in aller Stille vor sich gehen. Nur die nächsten Angehörigen der Todesopfer dürfen an der Bestattung teilnehmen.

In Buer wurden am Dienstag die beiden erschossenen französischen Offiziere beerdigt. Zwischenfälle haben sich nicht ereignet.

### Die Organisation des Kohlenraubs.

Paris, 14. März. Der „Autrançaisant“ sagt, die Belgier sollen fortan eine von den Franzosen unabhängige Jugendarmee bilden. Drei Maßnahmen sollen durchgeführt werden, um Kohlen zu bekommen:

1. Die angekauften Kohlen sollen abtransportiert werden.
2. Die längs des Rhein-Rerne-Kanals liegenden Kohlen sollen zusammengekauft werden.
3. Sollen verfallene Bergwerke für die Verbündeten Kohle fördern. General Degoutte hat neue Maßnahmen ergriffen, die heute noch ratifiziert werden sollen.

### Behinderung der Kohlenproduktion.

Buer, 14. März. Die Staatliche Bergwerksinspektion III macht bekannt, daß sie auch am Dienstag die Mittagsfrist um 7 1/2 Uhr anhalten lassen mußte, weil die Arbeiter um 7 Uhr in den Häusern sein mußten, und die Franzosen keinen anderen Beweis als gültig ansehen, als die in französischer Sprache abgefaßt. Auch die Montags-Mittagsfrist mußte aus dem Grunde um 9 1/2 Uhr ausfallen. Die Maßnahme kann nur als schätzbare Auslegung des Wortes „gültige Ausweise“ angesehen werden.

### Not und Jammer an Rhein und Ruhr steigen noch täglich!

Wer hilft sie lindern? Spenden, spendet! Ihr helft Deutschland retten.

### Neues Unrecht der französischen Rechtsprechung.

Effen, 14. März. Am Dienstag fanden unter harten Andrang des Publikums vor dem Kriegsgericht der 11. französischen Division zwei besonders wichtige Verhandlungen statt gegen den Weigernden von Galtrop, Schmitz, und den Oberregierungsrat Goppert aus Dortmund. Beide Angeklagten waren der vorgeschriebenen Uebertretung des Art. 218 des Militärstrafgesetzbuches beschuldigt, der längere Gefängnisstrafen wegen Angehorsams vorliege. Im ersten Falle handelt es sich um Nichtbefolgung von erteilten Befehlen, Verabfolgung der Unterdrückung von deutschen Propagandaschriften, Weigerung über das häßliche Verbrechen des Mordes zu gehen und Abweisung, die deutschen Soldaten zum Gehör der französischen Offiziere anzuhalten. Seitens der Verteidigung, die in den Händen der Rechtsanwälte Dr. Grün und Dr. Kleinhardt lag, wurde energig gegen die Anwendung des durchaus militärischen Gehorsams fordernden § 218 protestiert. Es wurde betont, daß selbst vom französischen Standpunkt aus höchstens eine Uebertretung der Verordnung Degouttes vom 11. Januar 1923 vorliegen könne; aber auch diese Gefangennahme wäre nicht anzuerkennen, da sie einen völkerverwundlichen Zweck auf die Weantstätt enthalte, die sogar von der französischen Weantstätt als unzulässig anerkannt wurde. Das Gericht schien sich in einer sehr lange dauernden Beratung diesem Standpunkt nicht vollkommen zu versagen, indem es dem Antrage des Anklagevertreters auf drei Jahre Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe nicht folgte, sondern auf zwei Monate Gefängnis erkannte. Oberregierungsrat Goppert war zur Last gelegt, als Verwalter des Landratsamts Dortmund die Bevölkerung der letzten Anordnungen des Generals Degoutte abgelehnt zu haben. Auch hier verlangte der Anklagevertreter eine exemplarische Strafe von vier Jahren Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe. Die Verteidigung schloß sich neben den aus den Prozessen Habentien, Schaefer und bekannten Rechtsgründen hauptsächlich darauf, daß in dem Verlangen der Verhaftung ein jedes Weantstätt ein Hindernis in der Anwendung der Zwang zur aktiven Unterdrückung der Besatzungsfrage. Gerade der Charakter des letzten Dekrets sei derartig, daß irgendwelche nur mittelbare Mitwirkung zu ihrer Durchführung für jeden Deutschen an sich verbotlich sei. Die eingehenden Ausführungen verließen offenbar keinen Eindruck auf das Gericht, nicht welches es mit einer allerdings sehr hohen Geldstrafe von zehn Millionen Mark bewenden ließ.

**Anzeigenpreis** Der 8spaltene Millimeter Satzraum 75 M. und der 6spaltene Millimeter Reklameraum 300 M. Die laufende Monatsausgabe wird vom Verleger auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 200 M. in Zahlung gezammertes Bistreegebühren 50 M. Porto besonders. Alle Preise freibleibend. Anzeigen schluß bormittags 10 Uhr. Belegnummer wird berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

### Brüssel und Buer.

Es war voraussehen, daß die Brüsseler Besprechung zwischen Poincare und Dempsis mehr bedeuten würde als nur ein kleines politisches Zwischenstück. Die „Daily Mail“ bringt eine „inspirierte“ Enthüllung über das Ergebnis der Konferenz, da man sich in Paris offenbar nicht getraut, England offiziell auf dem normalen diplomatischen Wege zu verständigen. An der Mächtigkeit dieser Enthüllung geht dahin, erstens England von der Erledigung des Ruhrproblems fernzuhalten, zweitens bestimmte politische Ziele auf dem fogen Verhandlungswege zu erreichen. Es soll um ein zweiter Versailles Frieden aufgeführt werden. Zunächst sollen wir erklären, daß die Ruhrbesetzung ein gescheiter Akt gemäß dem Vertrag. 17 und 18 des Versailles Vertrages wäre. Zweitens hätte die 15jährige Frist für die Wärmung des Rheinlandes noch nicht zu laufen begonnen, und Deutschland dürfte es nicht als feindseligen Akt ansehen, wenn wir keine Garantien geschaffen würden, um eine händige Entmilitarisierung des Rheinlandes durchzuführen. Dieses erforderte eine händige internationale Kontrolle. Die Eisenbahnhilfen des Ruhrgebietes müßten der Verwaltung des Rheinlandes d. h. der internationalen Rheinlandskommission unterstellt werden. Das Rheinland sollte bei Deutschland bleiben, aber der Saarbergbau dauernd in französischer Hand übergehen. Als Gegenleistung will Frankreich und Belgien über ein sofortiges Moratorium verhandeln und eine Schuldverminderung vornehmen. Man verlangt 2-2 1/2 Milliarden Goldmark als jährliche Zahlung für die Dauer von 30-35 Jahren. Daneben wird der Abschluß einer Kombination zwischen deutscher Kohlenindustrie und lothringischer Erzindustrie ins Auge gefaßt u. v. v. Sobald Deutschland alle Bedingungen angenommen habe, würde von einer sorgfältigen Bewilligung des Ruhrgebietes abgesehen werden.

Damit ist die Zensurierung der französischen Absichten vollkommen. Es gehört ein ungeheurer Anismus dazu, solche Bedingungen als Verhandlungsgrundlage zu bezeichnen. Wenn die Absicht Frankreichs besteht auch heute noch darin, Verhandlungen zu sabotieren, unmöglich zu machen. Das Ergebnis der Brüsseler Konferenz ist Ausschluß des Verhandlungsweges. Wenn wir unter solchen Voraussetzungen Verhandlungen beginnen, sind wir verloren. Wenn die „Politische Zeitung“ in diesen Bedingungen, deren Mächtigkeit sie nicht anzweifelt, eine vermehrte Verhandlungsbereitschaft Frankreichs erblicken zu können glaubt, so können wir das nur als trügerisch bezeichnen. Bedauerlicher aber ist es, wenn sich ein Reichsminister zu einem Satz wie diesen verleiht: „Selbst wenn der Widerstand an der Ruhr nicht nach unseren Wünschen ausfällt, so besteht die Tatsache dieses Widerstandes von dauerndem moralischen Werte.“ Uns scheint, aus den Bedingungen Frankreichs spricht der unverhüllte Vernichtungswille. Klarer konnte er nicht ausgesprochen werden. Es bleibt uns keine andere Wahl, als auf dem einmal beschrifteten Wege des passiven Widerstandes zu bleiben. Verhandlungen auf solcher Grundlage auch nur zu eröffnen, hieße den Selbstmord zum politischen System erheben. Niemand im Lande würde eine solche Lösung verstehen. Dort steht man nur die französischen Verhältnisse im Ruhrgebiet. Der Zwischenfall von Buer, das Vorgehen der Franzosen anlässlich der Ermordung zweier französischer Offiziere ist das wichtigste Gegenstück zur Brüsseler Konferenz. Hier sorgt man dafür, den Geist der Aufsehung wachzuhalten, um die militärische Besetzung zu bereinigen. Frankreich will den Konflikt, Frankreich will den Volksaufstand, will seine Armee zum Eroberungselbstzug ansehen, ehe diese Waffe in seinen Händen zerbricht. Zudem man die Verhaftungen immer höher aufsteigt. Immer schärfere Maßnahmen ergreift, will man im französischen Volk einen neuen Futurismus erzeugen, um Europa zu erobern. Das aber ist ein militärischer und politischer Wahnsinn. Die Begierde trägt das Kaiserzeigende der Nichtwürdigkeit an der Stirn. Wir sind es, das deutsche Volk, das 90 Millionen zählt, die wir ihm die Spitze zu bieten haben. Wir verteidigen das Recht gegen die Gewalt. Frankreich ist tollwütig geworden. In unseren Händen liegt nicht die Verpflichtung, sondern auch die Macht, den Frieden Europas neuerfinden zu lassen — wenn wir wollen!

Die beiden Verläufe dürften besonders interessant sein im Hinblick auf die vor wenigen Tagen bekanntlich erfolgten schweren Beurteilungen von zwei händischen Kindern des Gefängnis im Mainzer Gefängnisgebiet. Eine offene Wechselschuld hätte selbst vom französischen Standpunkt festzustellen eine so hohe Beurteilung erfolgen dürfen.





# Die Falkner auf Lindenhöhe.

Roman von Reinhold Drmann.

[82]

(Nachdruck verboten.)

„Was haben Sie denn, Brandt?“ fragte er. „Das Fach, das Sie da aufgezogen haben, enthält doch die Dreifaltigkeit. Die Platte stehen auf der anderen Seite — im zweiten Fach rechts unten. Haben Sie sich denn in Ihrem eigenen Geschäft nicht mehr zurecht?“

Brandt murmelte etwas Unverständliches; aber er folgte dem erhabenen Fingerzeig, indem er das ertümelte aufgezogene Fach wieder schloß und das von Geringer beschriftete öffnete, um ihm die benötigte Flasche zu entnehmen. Aufmerksamkeit als vorher betrachtete ihn der Arzt und bemähte sich nicht, sein Befremden über das Aussehen des schweigenden Mannes zu verbergen.

„Ist Ihnen nicht gut, Herr Brandt?“ — Sie sind ja ganz verblüht. Fühlen Sie sich krank?“

„Nicht nur, sondern die Angeredete den Kopf, um einen schiefen Blick auf Geringer zu richten; es war ein rätselhafter Blick aus tief in ihren Schölen liegenden, unnatürlich gelben Augen.“

„Nein, ich bin ganz gesund. Ein augenblickliches Bergehen wird wohl auch Ihnen schon widerfahren sein; es gibt übrigens schlimmere Verungen als diese.“

„Daran dachte ich schon nicht mehr. Obwohl man sich im Geschäft niemals vergehen soll, mein Lieber! Wollten Sie mir erlauben, Ihnen einen freundschaftlichen Rat zu geben?“

„Rat?“

„Geben Sie sich vor Ihrer alten Schwäche. — Sie wissen, was ich meine.“

„Wir haben alle unsere Schwächen, jeder hat die seinen, Herr Doktor Geringer.“

„Ohne Zweifel. Aber das ist keine Antwort. Denn hier handelt es sich nicht um die Schwächen anderer, sondern um die Ihrigen. Ich beobachte Sie schon seit Tagen, und ich bin sicher, daß ich mich nicht täusche.“

„Ich verstehe Sie nicht. Aber es ist mir auch gleichgültig, was Sie meinen. Niemand hat ein Recht, mich zu beobachten, sich um mein Tun und Lassen zu kümmern.“

„Seit wann reden wir in solchem Ton miteinander, Brandt? Wenn ich Sie warnen, tue ich es in der besten Absicht. Und ich denke, es ist besser, daß es hier unter vier Augen geschieht, als an anderer Stelle.“

„Was für eine Stelle sollte denn das sein, Herr Doktor?“

„Stellen Sie sich doch nicht so verständnislos! Wären Sie nichts als Ihr guter Bekannter, so könnte es mir allerdings gleichgültig sein, ob Sie Morphium sind oder nicht. Aber ich darf das Leben meiner Patienten nicht durch die Kaufgeschäfte des Apothekers gefährden lassen.“

„Oh, ist es das, worauf Sie hinaus wollen?! Dann lassen Sie sich sagen, daß Sie diesmal gründlich auf den Dofsweg geraten sind. Ich nehme kein Morphium.“

„Sie tun es doch. Ich kenne die Wirkungen, die es bei Ihnen hat, viel zu gut, als daß ich mich irren könnte.“

„Beweisen Sie es, wenn Sie Ihrer Sache so sicher sind.“

„Sie sollten mich lieber nicht dazu herausfordern. Denn ich würde gleichzeitig gezwungen sein, die zukünftige Aufsichtsbühne davon zu unterrichten.“

„Bin ich Ihnen schon so unbehagen geworden, daß Sie Ihre Zukunft auf solchen Mitteln nehmen müssen?“

„Sie wissen nicht, was Sie reden. Aber ich will jetzt nicht mit Ihnen darüber rechten. Wir kommen zu gelegener Zeit darauf zurück. — Ist die Arznei fertig?“

Schweigend schloß Brandt das Fläschchen und schob es dem Arzt zu.

„Sie ersehen aus dem Rezept, daß es für einen Kassenkranen ist. Tragen Sie es dementsprechend in Ihre Bücher ein.“

„Ich habe es gesehen und weiß, was ich zu tun habe. Sie sprechen nicht mit einem Betrunknen.“

Geringer neigte sich über den Labentisch, um seine Stimme bis zum Flüstern dämpfen zu können.

„Ob Sie es in diesem Augenblicke sind oder nicht, darüber wollen wir nicht streiten; aber es tut mir leid um Sie, Brandt! Ich möchte Sie nicht noch weiter auf dieser schon Bahn hinabgleiten sehen. Sie kennen das unaussprechliche Ende ebenjogut wie ich.“

Wieder sah ihn der Apotheker an; diesmal aber böhnten sich seine Augen fest in das Gesicht des jungen Arztes.

„Und wenn ich Ihnen den guten Rat in gleicher Münze zurückgebe? Ich habe Ihnen schon gesagt: es gibt schlimmere Verirungen als diese.“

Geringer bewegte ungeduldig die Schultern.

„Geben Sie sich schlafen. — Hoffentlich haben Sie in dieser Nacht nicht noch einmal am Geschäftstisch zu tun.“

Er ging durch die Labentür hinaus zu dem alten Manne, der draußen auf der menschenleeren Straße mit Sehnsucht auf ihn wartete.

Beide Hände auf die Karte des Labentisches gestützt, mit vorgestrecktem Kinn und tief herabgezogenen Mundwinkeln, sah ihm der Apotheker nach. Sein häßliches, kantiges Gesicht erschien in der Verzerrung wie eine Grimasse tödlichen Hasses.

Wenn wirklich eine Besserung in Bernhard Falkners Befinden eingetreten war, so äußerte sie sich jedenfalls nicht in Gestalt eines Wunders, das ihn gleichsam über Nacht von seinen Schmerzen und seiner Schwäche befreit hätte.

Aber er war immerhin wieder imstande, den größeren Teil des Tages außerhalb des Bettes in seinem Arbeitszimmer zu verbringen, und die Anfälle, die sich in gewissen Zwischenräumen wiederholten, schienen minder heftig und von kürzerer Dauer. Als Erta ihn eines Tages auf die Ankunft seiner Tochter vorbereitete, nahm er ihre Mitteilung ohne jede Erregung auf.

„Sage ihr, wenn du sie empfängst, daß ich mir alle theatralischen Szenen verbiete. Sie ist wieder da, und damit gut. Von dem, was sie insinuiert getrieben hat, will ich nichts wissen.“

Und Berbe nahm sich die von ihrer Pflegeschwester übermittelte Mahnung zu Herzen. Daher hielt sie die Bewegung wieder, die sie beim Anblick des Vaters überfann. Sie küßte ihn auf die Wange, und er reichte ihr die Hand.

„Sei mir willkommen! Ich fürchte, es ist augenblicklich nicht sehr lustig auf Lindenhöhe. Aber du findest immerhin Gesellschaft. Sehr zu, wie ihr euch miteinander eintrachtet. Von mir darfst du, wie du siehst, nicht viel erwarten.“

(Fortsetzung folgt.)

## Für Frühjahr und Sommer:

### Neue Kleider-, Mäntel-, Kostüm-, Rock- und Blusenstoffe

in schöner großer Auswahl, zu sehr günstigen Preisen.

# Otto Dobkowiak

Merseburg. Merseburg.

**Betrifft:** Verleihung des Enteignungsrechtes an die Gewerkschaft Elite II in Halle a. Saale zum Bau einer Hopfenteilung von der Zentrale der Gewerkschaft Elite II nach der Braunkohlengrube D10.

Der Gewerkschaft Elite II in Halle ist nach einem Erlaß des preuß. Staatsministeriums vom 21. Januar d. J. das Enteignungsrecht und das Recht zur Anwendung des vereinfachten Enteignungsverfahrens zum Bau einer Hopfenteilung, Zentrale Gewerkschaft Elite II — Braunkohlengrube D10 — verliehen worden.

Die Pläne nebst Unterlagen für die in Betracht kommenden Bezirke der Gemarkungen Niederwinzig, Niederlobichau, Mühlenschdorf und Oberlobichau liegen auf dem Gemeindeamt in Niederlobichau in der Zeit vom Freitag, den 16. März bis einschließlich Donnerstag, den 22. März d. J. jedes an jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Während der Zeit der Offenlegung steht es jedem Beteiligten frei, im Umfang seines Interesses Unternehmungen gegen das beschriebene Unternehmen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Landratsamt — hier — Zimmer Nr. 4, anzubringen. Nach Ablauf der Auslegungsfreit können Einwendungen pp. nicht mehr berücksichtigt werden. Der Verhandlungstermin wird an Ort und Stelle noch bekanntgegeben.

Merseburg, den 13. März 1923.  
Der Landrat,  
J. W. Walbe.

**Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle imprägnierte Mündsjener Gedenkekleidung.**

Wedenmäntel für Herren M. 68.000, 88.000, 95.000  
Wedenmäntel für Damen . . . M. 83.000, 92.000  
Wedenmäntel für Mädchen für Jungen u. Knaben  
Wedenjoppen M. 22.000, 42.000, 63.000, 86.000  
Wedenanzüge . . . M. 120.000, 155.000, 185.000

— Gummimäntel —  
Herrenstoffe ganz besonders preiswert.

**Ernst Rulless**  
Ferntur 421, Gottardstraße 16, Fernruf 421  
Zuchhandlung — Herrenschneiderei.

Wer läuft dort so eilig durch Nacht und Wind  
Zu holen noch etwas beim Kaufmann geschwind?  
Der Hausvater vom „Zamm“ ist's (sich fällt er gar hin  
Er hat vergessen die Krem' **Perladin!**

**Bekanntmachung.**  
Betrifft: Zwangsantelhe (Ausgabe der Schuldverschreibungen).

Diejenigen Beteiligten, die bis Ende September 1922 Zwangsantelhe angesetzt haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Schuldverschreibungen bei der Annahmestelle, die die Zeichnung entgegengenommen hat, abzugeben. Die Ausgabe der Schuldverschreibungen für die nach dem 30. September 1922 gesetzene Zwangsantelhe erfolgt später und wird noch besonders bekanntgegeben.

Merseburg, den 13. März 1922.  
Finanzamt.  
Dr. Schaafs, Oberrealisationsrat.

Im Genossenschaftsregister Nr. 8, Beamtenwohnungs-Verein zu Merseburg, e. G. m. b. H., in Merseburg, ist eingetragen: Die Vollsumme ist durch Beschluß der Hauptversammlung vom 22. Juni 1922 auf 500 Mk. erhöht. Die Zeichnung ist in den §§ 5, 6, 4, abgeändert. Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen nur noch im Merseburger Korrespondenzblatt Amtsgericht Merseburg, 10. März 1923.

**Stadttheater Halle**  
Donnerst., abds. 7.30 Uhr  
Der fliegende Holländer.  
Freitag, abds. 7.30 Uhr:  
Der Barbier von Sevilla.

**Original Saal- und Speisekartons**  
in jeder Menge  
Iomie Zwiebel  
Hind 30 J.  
mehrere leere Saal- und Speisekartons  
für Verkauf ab Lager  
Dollschest. 37  
Ein- u. Verkaufszentrale  
Telefon 395/396.

**Dunkelbl. Anzug**  
passend für kleineren Konfirmanden, zu verkaufen  
Zelchstraße 25, Hof. 7.

Die dem Domkapitel gehörige, in der Gemarkung Venenien belegene  
**13 Morgen große Wiege Nr. 54**  
soll im Januar auf 6 Jahre verpachtet werden.  
Schriftliche Gebote sind bis zum 25. d. Mts., an das Procurementamt, Domstraße 12 hier, einzureichen, wo auch die Bedingungen einzusehen sind.

**Flügel Pianos gebraucht**  
kauft und erbitet Angebote möglichst unter Angabe des Fabrikats und Alters des Instruments. (Tafelklaviere werden nicht gekauft).  
C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26. Fernr. 22.096.

**Kinderwagen  
Bromenadenwagen  
Klappwagen  
Sportwagen**  
in allen Ausführungen  
bekannte erstklassige Fabrikate  
besonders große Auswahl.

Die Preise sind zum größten Teil unter den heutigen Fabrikpreisen.

**Paul Ehler**

**Kl. Kleiderschrank und Kommode oder Waschkommode**  
zu kaufen gesucht. Angebote mit 15. M. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Landauer** steht s. Verkauft. Louis mehr. Grundstücke best. Nr. 7. Fernr. 12. Tel. 447. Gut erhaltenes **Klavier** zu kaufen gesucht. Off. erb. mit. E. Z. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Glasplatte** gesucht. Anst. alleinist. Arbeiter, 47 J., geb. in Vösten, sucht ein. Schlafst. bei einl. anst. Familie. Zu erf. anst. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Möbl. Zimmer** von jungem Herrn sofort gesucht. Off. unt. D. R. an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Erwerbstätige Mittelstands-, Bürger- und Handwerkervereinigung Merseburg.**  
Morgen, Donnerstag, den 15. März, abends 8 Uhr, im „Ratskeller“.  
**Jahreshauptversammlung.**  
Tagesordnung: 1. a. 1. Steuerbeitrag des Herrn Amtssekretär Müller-Dalle; 2. Die Erfahrungen beim letzten Vätertreffen. Der Vorstand.

**KONZERT**  
zum Besten der Ruhrspende  
im Schloßgartensalon zu Merseburg, am Sonnabend, den 24. März, abends 7½ Uhr.  
Programm: Klavierquartett, Lieder mit Klavier, Klavierquintett — sämtlich Werke von Robert Schumann.  
Mitwirkende: Frau Bothe (Gesang), Frau Witte (Klavier), Dr. Penkert (1. Violine), Gräfin Waldeck (2. Violine), Dr. Pahl (Viola), Dr. Witte (Violoncello).  
Eintrittspreise: Mk. 1000.— Mk. (nummeriert) und 700.— Mk. (unnummeriert) von Sonnabend, den 17. März an in der Buchhandlung von Posch.

**Empfehle preiswert. Konfirmation**  
mein gut sortiertes Lager in sämtlichen  
**Woll-, Weiß- und Kurzwaren**  
A. Henckel, Merseburg, Oelgrube 29

**Gold-, Silber-, Platin-, Dublee- Bruch, Zahngebisse**  
kauft zu höchsten Tagespreisen  
v. Heeringen, Delgrube 7.

# Beilage zu Nr. 62 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 14. März 1923

## Preisabbau.

Die mit der Stützungsaktion der Mark verbundene Absicht der politischen Bewegung der Bevölkerung ist infolge des nicht in dem erhofften Umfang erfolgten Preisabbaus nicht erreicht worden, trotzdem wiederholt von amtlichen Stellen die schärfsten Wiederbekämpfungsmaßnahmen angefordert worden sind. Gerade aus diesem Umstand geht aber hervor, daß die Verzögerung in der Preisentstehung doch wohl ernsthaftere Gründe haben muß. Sie sind auch tatsächlich gegeben. Wo sie zu suchen sind, ergibt sich am besten, wenn man die Preisentwicklung in den einzelnen Warengruppen näher verfolgt. Die Preise für die Einfuhrwaren sind im großen und ganzen im gleichen Verhältnis wie die Devisen zurückgegangen; die Preise für die landwirtschaftlichen und industriellen Zulieferstoffe und Halbfabrikate haben sich etwas weniger gehoben, während die Fertigfabrikate sich nur ganz unmerklich verbilligt haben. Damit muß in Betracht gesetzt werden die Tatsache, daß in den letzten drei Monaten die Kleinhandelspreise sich stärker von den Großhandelspreisen entfernt haben als je zuvor. Während der Kleinhandelspreis im Sommer 1922 stets rund 65-70 Prozent des Großhandelspreises ausmachte, betrug er im Februar 1923 nur rund 44 Prozent. Diese beiden Beobachtungen zeigen ganz deutlich, daß die Preise der Fertigfabrikate, die in dem Kleinhandelspreis zum Ausdruck kommen, im großen und ganzen nicht auf dem hohen Devisenstand der ersten Februarwoche beruhen, sondern auf einem früheren niedrigeren Devisenstand; das heißt, daß die Preise für die Fertigfabrikate nicht in dem gleichen Umfang wie die Devisenrate abgebaut werden können, weil sie nicht auf deren Höhe gegangen waren. Ein Preisabbau größeren Umfanges könnte — von Maßnahmen abgesehen — nur erfolgen, wenn der Verkäufer die Waren unter Selbstkosten abgibt. Dazu ist er aber nicht in der Lage, weil infolge der allgemeinen Hoffnung auf Preisabbau Geschäftstillstände eingetreten ist, die viele Gewerbetreibende bereits in große Verlegenheiten gebracht hat, weil sie wegen der zu geringfügigen Geldeingänge kaum noch über die nötigen Geldmittel zur Bezahlung der gekauften Waren und zur Aufbringung der Geschäftsumkosten verfügen, zumal auf Grund eines Bruches des Reichsfinanzministeriums die Banken mit Kreditgewährung außerordentlich zurückhaltend sind.

Da in der nächsten Zukunft ein Preisabbau größeren Umfanges kommen wird, erscheint recht zweifelhaft, selbst wenn die Devisenrate nicht wieder ansteigen, ist mit erheblichen Preisrückgängen nicht zu rechnen, weil die Selbstkosten steigende Tendenz zeigen. Verbilligen sei in der Hauptsache auf Kohle, Löhne, Frachten und Porti. In den jetzt zum Verkauf gelangenden Waren sind die letzten Kohlenpreiserhöhungen noch nicht zum Ausdruck ge-

kommen; sie werden sich erst äußern in den nächsten zum Verkauf gestellten Gegenständen. Solange nicht die Kohlenpreise abgebaut werden, ist an eine Warenpreisentwertung nicht zu denken; infolge der Lage des besetzten Gebietes kann aber an eine Verringerung der Bergarbeiterlöhne, die die Kohlenpreise nachgeben beeinflussen, nicht gedacht werden. Im Gegenteil ist eher mit einem weiteren Ansteigen der Löhne, sowohl für den Bergbau, als auch für fast alle anderen Gewerbe, namentlich im besetzten Gebiet, zu rechnen. Ein Abbau der Kohlenpreise könnte höchstens erfolgen, wenn die Regierung die ihr von der Entente seiner Zeit nahe gelegte Kohlensteuer von 40 auf 20 Prozent oder noch tiefer ermäßigt. Einer ähnlichen Revision mußte die Eisenbahntarife, die ebenfalls in allen Erzeugnissen zum Ausdruck kommen, unterzogen werden. Wie sehr die Eisenbahntarife die Preisgestaltung beeinflussen, mag zeigen, daß selbst bei reinen Auslandswaren, wie Kaffee usw., die Frachten um 40 bis 80 Prozent stärker gestiegen sind als die Warenpreise. Dasselbe gilt für Inlandsware; für Kartoffelmehl ist z. B. der Preis auf das 107fache, die Frucht auf das 581fache gestiegen; bei Weizen ist das Verhältnis 4023 zu 7733, bei Weizen 1443 zu 5814 usw. Die Politik des Reichsfinanzministeriums ist — gelinde ausgedrückt — mit die schärfste Preisverleerer.

Es hat seinen Zweck, sich über Möglichkeiten eines Preisabbaus einer Zurechtweisung hinzugeben.

## Polizeipräsident Runge und das Merseburger Schloß

Am Hauptausgang des Landtages waren kürzlich die geheimnisvollen Vorgänge in Halle, in die wie erinnertlich der Polizeipräsident Runge und Regierungspräsident sehr verwickelt waren, Gegenstand einer eingehenden Aussprache. Der deutsche nationale Abg. Dr. v. Pryandner erinnerte daran, daß der Regierungspräsident v. Wesdorpff, dem zum mindesten niemand die Eigenart eines sehr bescheidensten Verwaltungsbeamten absprechen wird, mit acht anderen Regierungspräsidenten durch einen, von einem Rangleibeamten unterzeichneten Bittbrief von einem Tag zum andern in den einflussreichen Ruhestand versetzt sei. (1) Sein Nachfolger, Landrat Bergmann, der die bewußtlose Vorbildung natürlich entbehrt, habe ebenso wie der neue Polizeipräsident in Halle, Herr Runge, binnen kürzester Zeit der Presse zu Angriffen hinsichtlich ihres allerpersönlichsten Lebens und Verhaltens Anlaß gegeben, die dringend der Klarstellung bedürften. Durch derartige Ereignisse werde die Autorität des Staates und das Ansehen des Verrententums völlig untergraben. Der Abg. Wallraf (Dnl.) ging auf das Verhalten des Herrn Runge in Köln ein. Der Abg. Dr. v. Chrenn (D.S.P.) hat dringend um genaue Untersuchung. Minister Göring erklärte auf alle diese Forderungen, daß er seinerzeit dem Polizeipräsidenten Runge in Köln seine ernste Mißbilligung ausgesprochen habe (um ihn aber doch den Hallensern später für die hiesigen

so schwierigen Polizeiverhältnisse zu präferieren! Red.) bezüglich der Vorfälle des Regierungspräsidenten Bergmann und des Polizeipräsidenten Runge in Halle müsse er zwar den Strafamt gegen die beteiligten Zeitungen abgeben. Er habe aber den Herren Bergmann und Runge seinen Zweifel gelassen, daß, wenn sie sich nicht von den gegen sie gerichteten Vorwürfen völlig reinigen, ihr Verbleiben in den ihnen übertragenen Ämtern ausgeschlossen sei. Er sage eine genaue Untersuchung zu. Er könne keine Beschlüsse gebrauchen, die sich gegenüber den Gefahren des Alkohols nicht widerstandslos erweisen.

Im Anschluß an den Bericht bringt die „Halleische Zeitung“ eine Mitteilung, die, wenn sie sich bewahrheiten sollte (ein Demotiv ist bisher nicht erfolgt), wohlthätigen und Entrüstung hervorruft und einen Beweischarakter mehr auf die eigentümliche, allen Gespölogkeiten hohnsprechende Beamtenbeziehung unserer neuen Nachhaber werfen wird. Die „H.“ schreibt:

„Es ist seit langem bekannt, daß Herr Runge sich in Halle auch bei den Stellen nicht allzu großer Beliebtheit erfreut, die auf amtlichen Verleumdungen mit ihm angewiesen sind. So macht ihn vor allem die von seinen Beamten aufgerichtete und erhaltene Wohnungsnotstandsliste einige Sorgen. Wie jeder andere in Halle, kam er etwa als Behauptungsneuhundertzweihundertsechzigster in die Wohnungsliste der Stadt. Und was das bedeutet, wissen wir alle. Vorläufig notwendig er in der Güterhektare 4 und selbst die angenehme Lage seiner Wohnung hat den Großteil ihm nicht erlitten, so daß er selbst bei einer Preisentwertung ein paar ingrinnige Worte fand. Da sich dieses Verhältnis nach der Verstaatlichung der hiesigen Polizei nicht geändert hat, so blieb Herr Runge eifrig bemüht, eine Wohnung zu erhalten, die der Würde eines Polizeipräsidenten, selbst wenn er sich alles verjüngender Sozialist ist, entspräche. Also etwa 8 bis 10 Zimmer! Das heißt: vermieten wir, denn Herr Runge liebt die Gasse und die feinen Dekorationen. In seiner Wohnungsnot fiel ihm nun ein, daß das Merseburger Schloß der richtige Rahmen nicht nur für den Behauptungsneuhundertzweihundertsechzigsten, sondern auch für ihn selber sei und er richtete ein Gesuch an die Regierung, ihm im Interesse des besseren Einvernehmens zwischen Regierung und Polizei Halle im Merseburger Schloß eine Wohnung zu bewilligen, um so mehr, als er mit der Wohnung in Halle nicht zufrieden sei. Er beabsichtigte, täglich im Auto von Merseburg nach Halle zum Dienst zu fahren.“

## Politische Rundschau

### Die „verfluchte“ deutsche Eisenbahn.

Die deutschen Eisenbahner wollen nicht wie die Franzosen. Alle Drehungen, Reparaturen, Ausbesserungen helfen nichts. Die Franzosen fahren selber, aber auch das geht nicht. Die Büge entgleisen, sie fahren überall hin, bloß nicht dahin, wohin sie sollen. „Aufs tote Gleis“. Deutsche Eisenbahner sollten in Coblenz einen mit französischen „Ingenieuren“ besetzten Zug fahren. Sie festeten die Maschine unter Dampf, fuhren ab und

— landeten auf einem toten Gleis, wo sie den Franzosen Gute Nacht sagten. — Als die Franzosen daraufhin am nächsten Tage mit zwei Kompagnien Soldaten anrückten und den Bahnhof besetzten, legten die Eisenbahner trotz aller Drohungen die Arbeit nieder.

„Da landen sie sich wieder“. Als auf dem Dortmunder Hauptbahnhof die Eisenbahner streikten, ammetierten die Franzosen einen Zug mit Truppen nach Langendreer zu bringen. Die französischen Lokomotivführer landeten unter den größten Bemühungen in — dem Baracken-Haus. Hier gaben sie alle weiteren Verusche auf und ließen den Zug stehen.

„Rund um die Erde“. Endlich hatten die Franzosen auf dem Bahnhof Sene einen Kohlenzug geschickt, ihm nach unglücklichen Mäßen die Front „Nach Westen“ gegeben, und ließ dampfen der Franzmann ab. Stundenlang geht's in den Abend, in die Nacht hinein. Weichen raffen. Signale flimmern. Ohne Aufenthalt geht es weiter. Stolz bläht sich des Siegers ruhmbedeckter Brust.

Doch — jetzt muß er halten. Das Signal befehlt es. Er reißt sich unwirksam die Augen. Was ist los? Zu weit gefahren??

Jawohl! zu weit! Viel zu weit! Rund um die Erde ist er gefahren! Denn — er steht wieder in Bahnhof von Berlin. . . . In seine Eisenbahner aber sind die Äpfel, derzehen keine Biene: „Derläufer?“ Nein, das nicht! Aber, da kehrt's ja am Tage groß und klar: „Station Nachen“, die durchstrichen, und darüber in fetter Kreidechrift: „Zurück!“

„Entreffen“. Auf dem Bahnhof Coblenz verjuchten die Franzosen Lokomotiven zu rekurieren. Sie besetzten die Streckwerke und Brücken mit harter militärischer Macht. Darauf legte das gesamte Personal den Dienst nieder. Kurz vorher aber segten die Kohlenzug Eisenbahner dreizehn der besten Maschinen unter Volldampf, durchbrachen die Sperrung und saulen mit ihnen über Ems nach Limburg ins anbesetzte Gebiet.

Der Berliner Brustschwimmer Müller schwer verunglückt. Durch die Recklosigkeit eines Badebesuchers erlitt der bekannte Berliner Brustschwimmer Lotzar Müller SGG. 1889 einen schweren Unfall. Beim Baden sprang der Badegast von der Galerie aus Müller auf den Rücken, so daß dieser bewußtlos aus dem Wasser gezogen werden und in das Becken-Kranztauchen übergeführt werden mußte, wo er schwer darnieder liegt.

## Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“

**Verbandsspiele am vorigen Sonntag im Saalegau.**

Die ungünstigen Witterungsverhältnisse verhinderten am Sonntag im Saalegau fast durchwegs die Durchführung der Verbandsspiele. Nur in der Vgallasse kam eine wichtige Begegnung zum Austrag in Halle zwischen Preußen-Komet und Favorit; nach verteiltem Kampf ohne besondere Leistungen trennten sich die Parteien beim unentschiedenem Stand von 1:1. Durch dieses Ergebnis ist in Favorit der Tabellenlegte der Saalekreisläufe für diesmal ermittelt. Zwar hat Sportverein Weiskens die gleiche Punktzahl (8 bei 18 Spielen), da aber Weiskens (nebst Raumburg 05) ja bekanntlich mit der neuen Spielzeit zum Saale-Estergau zurückkehren, muß Favorit in den lauren Apfel heißen und Tabellenlegter bleiben. Die Gallener mühten also mit dem Tabellenletzten der 1. Klasse ein Ausscheidungs spiel abzuweisen und im Fall des Verlierens zur unteren Klasse absteigen. Noch aber leuchtet den Favoriten ein Hoffnungs schimmer, daß nämlich die durch Ausscheiden von Raumburg und Weiskens auf nur 8 Vereine reduzierte alte Vgallasse eine Erhöhung auf 9 oder gar 10 Vereine erfährt, so daß der Tabellenlegte um das unangenehme Qualifikations spiel herumkame. Doch hat hierzu erst ein Gaus auf das Wort, der sicherlich im Mai die Gemüter des Saaleganes bewegen wird.

In der ersten Klasse fielen die wichtigen Treffen des vorigen Sonntags ausnahmslos ins Wasser. Olympia gegen Sportclub wurde beim Stande von 2:0 für Sportclub (1) bei Halbzeit abgebrochen, Annenborn gegen Sportverein 99 war von vornherein abgesetzt. Und so ging es mit den anderen Treffen aus, so daß der Sonntag abermals so gut wie verloren war. Hoffentlich erlauben wenigstens die letzten beiden Sonntage vor Himm noch einmal reifliche Durch führung der Punktspiele, damit sich die Entscheidung nicht bis in den Hochsommer hinauszögert. Am kommenden Sonntag könnte in der 1. Klasse ein wichtiger Schritt vor wärts getan werden: gewinnt nämlich 99 in Halle den Kampf gegen Olympia, dann dürfte der Merseburger Cf bei dann 6 Punkten Vorprung die erste Chance auf die Meisterschaft auszuüben sein. Aber wer möchte prophezeien?

**Die neuen Kreismeister im S. M. V. B.**

Sechs von den 7 Kreismeistern der alten Vgallasse im S. M. V. B. sind namentlich durch die Punktspiele ermittelt, um dann untereinander die mitteldeutsche Mei

sterrwürde auszuspielen. Die Namen der neugekrönten Füh rern im Reich des Königs fußball lauten:

**Saalekreis:** Borussia Halle (1922: Sp. 2. 98 Halle).  
**Thüringen:** Gotha 01 (1922: Spielb. Erfurt).  
**Westfalen:** Concordia Bielefeld (1922: Derselbe).  
**Oberrhein:** Sport- und Spielvereinigung Magdeburg (1922: Fortuna M.).

**Mittelrhein:** Chemnitzer Ballspielklub (1922: Derselbe).  
**Niederrhein:** Guts-Muts Dresden (1922: Ring Dresden).  
**Nordwestfalen:** noch unbestimmt (1922: Spielb. Weiskens).

In Leipzig hat der Altmeister H. F. B. erste Aussichten: in ihm vermutet man auch den künftigen mitteldeutschen Meister, wenn nicht Guts-Muts Dresden diesmal eine erste Geige spielen wird. Weber hat unser Meister Borussia wenig Aussichten auf diesen höchsten Titel im S. M. V. B.

**Saalegau-Waldlauf am 25. März.**

Der nächste Ausfluß des Saaleganes wartet am Sonnt ag, den 25. März, mit seiner ersten Veranstaltung dieses Jahres in Gestalt eines Frühjahrswaldlaufes in der Weide bei Halle auf. Wir kommen auf den Lauf noch zurück.

**Städtewettkampf im Kunstturnen Erfurt-Halle-Weißig.**

Der Städtewettkampf im Kunstturnen zwischen Erfurt-Halle-Weißig, der erstmalig im vorigen Jahre in Erfurt stattfand, wird am kommenden Samstag in Weißig wiederholt. Im Hinblick auf die Städtewettkämpfe für das bevorstehende Deutsche Turnfest in München erhält der dies-jährige Städtekampf seine besondere Bedeutung. Er soll nicht allein ein Spiegelbild von derzeitigen Hochstände des deutschen Gerätturnens darbieten, sondern auch mit den bedeutendsten Gerätturnern Mitteldeutschlands und ihren be vorragenden Einzelleistungen bekannt machen. Jeder Ge rätturner hat eine Krönung am Red, Barren und Pferd, außerdem am Pferd einen Kängsprung, sowie eine Kürfrei- oder Stabübung zu turnen. Die Ausnahmestärksten sollen meist mehrfache Sieger von Gau-, Kreis- und Deutschen Turnfesten.

- Die Pferde-Kenn-Termine 1923.**
- Berlin-Groppeparten:** 4., 6., 8., 13., 14., 17., 19., 21. (Pferd) und 31. Mai, 2., 3., 6. Juni, 5., 7., 8., 11., 26., 29. Juli, 1. August, 2., 4., 6., 8., 20., 25., und 29. September, 13., 14., 18., 24. Oktober.
- Berlin-Großmännchen:** 29., 30. April, 2., 24., 26., 29. Mai, 9., 10., 13., 15., 28., 30. Juni, 1., 15., 18., 21., 22. Juli, 12., 14., 16., 18., September, 4., 6., 7., 9. Oktober.
- Berlin-Hartshorn:** 25. März, 2. (Obern), 8., 12., 21., 26. April, 5., 12., 22., 28., Mai, 17., 23., 28. Juni, 5., 8., 12., 18., 25., 30. August, 1., 9., 15., 22., 27. September 1., 11., 16., 20., und 28. Oktober.
- Berlin-Strausberg:** 15., 18., April, 7., 12., 16., 18., 21., 24. (fraglich), 26., 29. Juni, 4., 6., 11., 14. Juli 1., 4., 6., 8., 11. (fraglich), 13. November.
- Baden-Baden:** 24., 26., 28., 31. August, 2. Septbr.
- Bremen:** 10., 13., 15. Mai, 19., 23., 26. August.
- Breslau:** 6., 8., 10., 13. Mai, 5., 7., 9., 12. August, 23., 25., 27. und 30. September.
- Bielefeld:** 15. April, 12. August, 14. Oktober.
- Bamberg:** 10., 13., 20. Mai, 10., 17. Juni, 1., 8., 15. Juli, 26. August.
- Dresden:** 1., 3. April, 10., 12., 20., 22. Mai, 29., 30. September, 6., 7., 28. und 31. Oktober.
- Hannover:** 1., 3. April, 10., 12., 20., 22. Mai, 29., 30. September, 2., 4., 7. Oktober.
- Halle:** 2., 3. Juni, 1., 7., 8., 15. Juli, 11., 12. August, 2. und 5. September.
- Hamburg-Horn:** 29. April, 1. Mai, 20., 22., 24. (Dorby) Juni, 30. September und 2. Oktober.
- Hamburg-Großparten:** 4., 6., 10. Mai, 26., 29. Juni, 1. Juli, 29. und 26. September.
- Hamburg-Karlshöhe-Kameradschaft:** 5. und 7. Okt. Hannover: 8., 11. April, 13., 16., 20. Mai, 10., 13. Juni, 29. Juli, 2., 5. August, 9. und 11. September.
- Köln:** 22. und 29. Juli, 19. August.
- Königsberg (Preußen):** 21., 27. Mai, 3., 17., 24. Juni, 15., 22. Juli, 5., 12., 19. August, 9., 16., 30. September, 7. Oktober.
- Leipzig:** 27. Mai, 2., 3., 23., 24. Juni, 16., 22., 23. September, 20. und 21. Oktober.
- Magdeburg:** 15., 17., 18., 22. April, 16., 17., 19. Juni, 19., 21., 23. und 26. August.
- Mannheim:** 20. April, 1., 3., 6. Mai, 9., 12., 16. Sept.
- München:** 20., 21., 24., 27., 31. Mai, 3., 6., 24., 29. Juni, 1., 29. Juli, 5. August, 14., 17., 21. und 23. Okt.
- Nürnberg:** 1., 18., 20. und 22. Juli.
- Regensburg:** 31. Mai, 3. Juni, 29. Juli, 5. August.
- Stettin:** 6. und 10. Mai.
- Trarane:** 29. Juni und 1. Juli.

Das Deutsche Stadion als Jugendherberge. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat Räume im Deutschen Stadion als Jugendherberge eingerichtet. Im ganzen stehen 24 Betten der Jugend unentgeltlich zu Nebenamtsgliedern zur Verfügung.